**158**
(2003)

**Motion Fraktion GFL/EVP (Verena Furrer-Lehmann, GFL): Klee-Zentrum und Berner Kunstmuseum: Gemeinsame Ausrichtung – gemeinsame Struktur – gemeinsame Leitung**

Das Klee-Zentrum ist im Bau. Gewisse Strukturen des Betriebs, namentlich die Vorstellung einer eigenen Direktion, sind unter den Trägern abgesprochen. Das Zentrum wird sich nicht auf die Ausstellung von Werken Paul Klees beschränken (können), sondern wird ein Ausstellungsort, für die Zeit der klassischen Moderne im weiten Sinn werden (müssen). In den ersten Jahren zweifellos eine Attraktion von weiter Ausstrahlung, wird das Zentrum im vorgegebenen finanziellen Rahmen langfristig nicht einfach zu betreiben sein.
Das Kunstmuseum – dies zeigt sich heute trotz gegenteiliger Beteuerungen in der Vergangenheit – wird es künftig schwer haben, sich ohne diese in seiner Sammlung und Ausstellungstätigkeit schwerpunktmässig gepflegten Zeitepoche durchzusetzen, selbst wenn ihm eine grössere Anzahl von Schlüsselwerken Paul Klees bleibt, die es offenbar nicht aus der Hand geben wird. Vor diesem Hintergrund ist die Idee einer gesonderten „Abteilung für Gegenwartskunst“ im Haus am Waisenhausplatz als Versuch eines neuen Aufbruchs entstanden:
Die beiden beteiligten Institutionen, Klee-Zentrum und Kunstmuseum, streben in derselben Sparte internationale Ausstrahlung an und werden damit zu Konkurrenten. Es darf nicht vergessen werden, dass der Bereich der bildenden Kunst mit Klee-Zentrum und Abteilung für Gegenwartskunst in kürzestem Zeitraum praktisch verdoppelt wird. Dies wirft in einer Zeit schlechter Finanzlage und der unsicheren Finanzierung durch die Stadt, den Kanton und die Gemeinden der Region die Frage nach Ausrichtung, Strukturen und Führung auf.
In dieser Hinsicht ist die heutige Ausgangslage für eine kleine Stadt wie Bern abstrus. Es braucht nicht zwei getrennte Kunstinstitute, die beide von ähnlichen Trägerschaften getragen werden, die beide in einem zentralen Bereich die gleiche inhaltliche Ausrichtung haben, die beide durch öffentliche Mittel getragen werden, aber beide über eigene Strukturen und eine eigene Direktion verfügen. Daran ändert die Absicht nichts, gewisse Dienste gemeinsam zu führen (Teile der Administration, Restaurierung, Aufsichten etc.), dies genügt nicht. Es wird notgedrungen eine Konkurrenzsituation zwischen Kunstmuseum und Klee-Zentrum entstehen, eine Konkurrenzsituation, die nachteilig ist und die sich Stadt und Kanton nicht leisten können. Dies gilt es zu vermeiden:
Das Potenzial der beiden Institute wird nur optimal genutzt werden können, wenn es gelingt, eine gemeinsame Strategie und gemeinsame Konzepte zu entwickeln. Solche Konzepte müssen gleichermassen die Inhalte, wie die Organisation betreffen. Auch die finanziellen Ressourcen und ihre Verwendung müssen koordiniert werden.
Die früher diskutierte „Holding-Struktur“ oder ein Museums-Dach sind keine zielführenden Lösungen, sondern ein kompliziertes und teures Aufblasen der Strukturen. Es braucht mehr als ein Dach: So wäre es ohne weiteres möglich, die Aktivitäten beider Häuser einer einzigen operativen Leitung (Direktion) zu unterstellen (dabei wäre zu prüfen, ob im Klee-Zentrum gewisse Aktivitäten wie Konzertbetrieb oder Kongressaktivitäten für diese Kooperation ausgeschlossen werden müssten). Dies würde es ermöglichen, eine langfristig koordinierte Ausstellungspolitik aufzubauen, bei der sich die beiden Häuser ergänzen würden, die Ressourcen fallweise gezielt einzusetzen, sich auch aktiv in eine Ausstellungs- und Kulturpolitik des ganzen Kantons einzuschalten.
Eine gemeinsame Leitung von Klee-Zentrum und Kunstmuseum brächte wesentliche Vorteile in inhaltlicher, organisatorischer und finanzieller Hinsicht. Der Gemeinderat wird demnach beauftragt:

- sich im Rahmen der zuständigen Aufsichtskommissionen für den Grundsatz einer gemeinsamen operativen Leitung (Direktion) einzusetzen,
- in Zusammenarbeit mit den beteiligten Stiftungen einen umfassenden Kooperationsvertrag auszuarbeiten mit dem Ziel einer gemeinsamen operativen und künstlerischen Leitung
- für die Periode nach 2007 dem Stadtrat nur noch *einen* Leistungsvertrag für beide Institutionen vorzulegen.

Bern, 5. Dezember 2002

*Fraktion GFL/EVP* (Verena Furrer, GFL), Ueli Stückelberger, Barbara Streit-Stettler, Michael Straub, Peter Künzler, Anna Coninx, Conradin Conzetti

**Antwort des Gemeinderats**

Ende April 2003 haben die Museumskommission des Kunstmuseums (KMB) und der Stiftungsrat der Stiftung Paul Klee-Zentrum (PKZ) beschlossen, die Voraussetzungen zu schaffen, damit spätestens im Jahre 2006 das KMB und das PKZ unter einer einheitlichen strategischen und operativen Führung betrieben werden können. Dieses Projekt wird von einem Ausschuss geleitet, in dem die öffentliche Hand durch Herrn Regierungsrat Werner Luginbühl und den Stadtpräsidenten vertreten sind. Für die operativen Projektarbeiten sind die beiden Institutionen zuständig. Sie werden vom Amt für Kultur des Kantons Bern und der Abteilung Kulturelles der Stadt Bern unterstützt. Ein Gesamtkonzept soll bis Ende Juni 2004 vorliegen.

Da die Zuständigkeit in erster Linie bei den beiden Stiftungen liegt, ist der Gemeinderat bereit, den Vorstoss im Sinne einer Richtlinienmotion entgegenzunehmen.

**Antrag**

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, den Vorstoss als Richtlinienmotion erheblich zu erklären.

Bern, 2. Juli 2003

Der Gemeinderat